

den er zur Anschaffung eines Motorrades verwendet hatte, noch den ganzen Kaufschilling, der dem Antiquariat zurückerstattet wurde. Die Handschrift ist nun wieder auf ihrem alten Platze in der Bibliothek. Hoffentlich wird man jetzt auf sie besser acht geben.

NUMISMATIK.

(Eine Albert Einstein-Plakette.) Das Münzkabinett des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin erwarb eine Albert Einstein-Plakette, die der Bildhauer Artur Loewental in jüngster Zeit vollendet hat. Der große Forscher saß dem Künstler mehrere Male und signierte dann das Modell der Plakette, die in Bronze ausgeführt ist und das Format 21 zu 18 Zentimeter hat. Das Werk ist eine hervorragende künstlerische Leistung und bedeutet wohl das lebendigste und ähnlichste plastische Bildnis, das bisher von Einstein geschaffen worden ist. Loewental erhielt übrigens von der Staatlichen Münze in Berlin den Auftrag für eine Einstein-Medaille, die von der Münze geprägt werden soll.

(Medaillen aus Weimar und der Goethe-Zeit.) Am 28. April versteigert Rob. Ball Nachf. in Berlin eine bedeutende Sammlung von Münzen und Medaillen. Die Kollektion kommt unter dem Titel „Weimar und die Goethe-Zeit“ auf den Markt. Für den Katalog dieses Besitzes schrieb Reichskunsthaupt Dr. Redslob das Vorwort.

PHILATELIE.

(Burgländische Spezialitäten.) In Budapest wurde eine Briefmarkenausstellung eröffnet, auf der die Sammlung des Wiener Opersängers Davy, bestehend aus burgländischen Spezialitäten, besondere Aufmerksamkeit erweckt.

(Schweizerische Soldatenbriefmarken.) Aus Bern wird gemeldet: Das aargauische Landwehrintanterie-Regiment 49 besteht seit dem Aktivdienst seinen ersten Wiederholungskurs. Damals trug dies Regiment noch die Nummer 45. Es verausgabte Soldatenmarken in einer Auflage von über 8000 Stück, von denen nun noch 3600 Stück vorhanden sind und mit einem Aufdruckstempel zugunsten der Regimentsunterstützungskasse verkauft werden sollen. Frankaturgültigkeit haben sie keine, dagegen werden sie mit dem Feldpoststempel gezeichnet werden.

(Die erste internationale Luftpostausstellung), die vom 6.—16. November in Paris stattfindet, wirbt bereits mit einem Prospekt, aus dem hervorgeht, daß der französische Aeroklub die Ausstellung organisiert. Die Klasseneinteilung ist einfach, sie umfaßt 6 Klassen für Generalversammlungen, Spezialsammlungen, Stempelsammlungen, Ballonpostsammlungen, Jugendsammlungen und Luftpostliteratur. Auskunft erteilt der Aeroklub de France, Paris, 8e (35 Rue Francois 1er).

(Fälschung jugoslawischer Postmarken.) In Agram wurden die Briefmarkenhändler Konrad und Johann Gyuris verhaftet, weil sie jugoslawische Marken in größtem Stile gefälscht und gekauft haben. Sie verfälschten die außer Verkehr gesetzten jugoslawischen Jubiläumspostmarken, weiter Hochwassermarken und Briefmarken im Werte von 10, 15, 20 und 30 Dinar. In ihrer Wohnung wurden eine komplette Fälscherapparat sowie eine Anzahl von Klischees gefunden. Die meisten Fälschate haben die Brüder nach Wien gebracht und durch die Gattin des Johann Gyuris an Händler und Sammler verkaufen lassen. Die Frau hat vor sechs Jahren geheiratet, trennte sich jedoch vor drei Jahren von ihrem Gatten und zog zu ihrer Mutter nach Wien. Ihr Mann und ihr Schwager kamen öfters hierher, stiegen in einem Hotel im zweiten Bezirk ab und übergaben der Frau, die keine Ahnung hatte, daß sie Fälschern Beihilfe leistete, die Fälschate zum Weiterverkauf. Bei einer Wiener Firma ließen sie sich für die Marken Klischees und Holzschnitte machen und erklärten, diese für Abbildungen in Musterkatalogen und zu Reklamezwecken zu benötigen. Da die Brüder tatsächlich als Briefmarkengroßhändler bekannt sind, führte die Firma den Auftrag ohne Bedenken durch, versah jedoch die Klischees mit einem Zierrand, den die Fälscher später entfernten.

VERSCHIEDENES.

(Tod bekannter Sammler.) In Wien starb der pensionierte Generalsekretär Dr. Emil Kadisch. Der Verblichene war als Bildersammler bekannt. Seine Wohnung in der Marxergasse glich einer Galerie, in der viel wertvolle, aber auch manche überschätzte Bilder hingen. Einzelne derselben hat Dr. Kadisch, der unverheiratet blieb, Verwandten und Freunden vermacht, der Rest dürfte demnächst in Wien versteigert werden.

(Der Sammler Rehse.) Wir lesen in den »Münch. Neuest. Nachr.«: Am 23. März feierte Friedrich Josef Maria Rehse, geb. in Münster in Westfalen, und seit 1891 in München, der sich als Gründer und unermüdlicher Bereicherer einer eigenartigen Sammlung einen Namen gemacht hat, den 60. Geburtstag. Zur rechten Zeit kam er auf den Gedanken, wichtige Kriegsdokumente zu sichern und möglichst lückenlos zu erwerben; diese Tätigkeit setzte er in der Revolutions- und Rätezeit fort. Was er da zusammenbrachte in München, in ganz Deutschland und im Auslande an Zeitungsausschnitten, Telegrammen, Maueranschlägen, Plakaten, Flugschriften und sonstigem Material, darunter auch Briefmarken und anderen zeitgeschichtlich wichtigen Dingen, wuchs allmählich zu Stößen und Bergen, füllte Zimmer, so daß er in seinem Heim kaum noch Platz fand. Aus seiner Sammlung gewinnen wir u. a. einen lückenlosen Ueberblick über die Hetzpropaganda, die von den Feindbundstaaten gegen Deutschland getrieben wurde, es sind Akten der Anklage wie der Verteidigung. Der Sammeltätigkeit opferte er den früheren Beruf, denn sie nahm den ganzen Mann in Anspruch. Daß zeitweise diese Sammeltätigkeit nicht ganz ungefährlich war, sei nur nebenbei erwähnt, denn den einen oder anderen Anschlag konnte man sich in der Revolutionszeit nur dadurch verschaffen, daß man ihn irgendwo abnahm. Heute besitzen wir in den Bänden und Akten, die Rehse zusammengetragen hat, das wertvollste und lückenloseste Material aus dem Jahrzehnt der Kriegs- und Nachkriegszeit, von der wir viel, nur allzu viel wieder vergessen haben, vor allem auch die Tage der Not, in denen Aufrufe zur Sammlung von Lindenblüten, Brennesseln, Obstkernen ergingen, der Hunger Tausende hart bedrängte. Man muß dem Sammler Dank wissen, daß er so viel Zeit, Mühe und Geld auf diese, der Stadt München und dem bayerischen Staat hoffentlich für immer erhalten bleibende Sammlung aufgewendet hat. Zur Zeit ist ein lehrreicher Ausschnitt der Sammlung im Gartengebäude Schellingstraße 46 zu sehen.

(Die Rüstung Bernhards von Sachsen-Weimar.) Amerikanische Zeitungen berichten, daß die historische Rüstung Bernhards von Sachsen-Weimar, eines der erfolgreichsten Feldherren des Dreißigjährigen Krieges, aus dem Besitz der Herzogin Feodora von Weimar in nordamerikanischen Besitz übergegangen sei.

(Eine historische Fahne wiedergefunden.) Im Rathaus von Fechenheim wurde bei Aufräumarbeiten auf dem Dachboden die alte schwarz-rot-goldene Fahne der Fechenheimer Bürgerwehr aus dem Jahre 1848 aufgefunden. Die in wertvoller Handarbeit ausgeführte Fahne trägt die Inschriften „Fechenheimer Bürgerwehr“ und „Für Freiheit und Gesetz“. Es wird angenommen, daß während der Reaktionszeit nach 1848 die Fahne beschlagnahmt und auf dem Rathaus in Verwahrung genommen wurde. Für einige Tage wird das wertvolle, gut erhaltene Erinnerungsstück in Fechenheim ausgestellt und dann im Frankfurter Historischen Museum aufgehängt werden.

(Die Rhages-Urne vernichtet.) In der Londoner Wohnung von Edsel Ford, einem Sohne des Automobilkönigs Ford, zerbrach ein Diener infolge einer ungeschickten Bewegung die berühmte Rhages-Urne, ein aus dem 14. Jahrhundert stammendes berühmtes Kunstwerk, das von Ford seinerzeit um 50.000 Dollar angekauft worden ist. Die Urne wurde nach der alten persischen Stadt Rhages benannt, wo sie seinerzeit aufgefunden wurde. Auf beiden Seiten der Urne waren die Reliefs eines Königs und einer Königin zu sehen. Die Urne zerschellte in tausend Stücke, so daß jede Möglichkeit einer Rekonstruktion ausgeschlossen ist.

MUSEEN.

(Dr. Adolf Feulner.) Der Hauptkonservator am Münchner Residenzmuseum, Dr. Adolf Feulner, wurde als Direktor des Kunstgewerbemuseums und des Historischen Museums nach Frankfurt a. M. berufen.

(Ein Cranach-Zimmer auf der Wartburg.) Die Wartburgstiftung in Eisenach hat aus dem Nachlaß des kürzlich verstorbenen Oberburghauptmanns v. Cranach, des letzten männlichen Nachkommen Lucas Cranachs, eine Reihe von wertvollen Objekten, so auch einige Cranach-Bilder, erworben. Zwei Zimmer der bisherigen Wohnung des Burghauptmanns will man als Cranach-Zimmer einrichten.

(Eine Bohne als Museumsstück.) Die Altstadt von San Antonio in dem nordamerikanischen Staate Texas, Alamo, besitzt ein Museum, in dem eine einzigartige Sehenswürdigkeit bewahrt wird: es ist eine einsame weiße Bohne, die auf rotem Saft in einem prächtigen, mit Maroquinleder überzogenen Kasten ruht. Wie kommt die Bohne, die von allen Besuchern des Museums mit besonderer Andacht besichtigt wird, zu die-